Poulsen, Dr. Justizrath. Kopenhagen.
Quarterly Journal of Conchology. Leeds, England.
Scharff, *R.* Edinburgh, England.
Schepman, *M. M.* Rhoon bei Rotterdam.
Schmacker, *B.* Hongkong.
Schneider, *G.*, Zoologisches Comptoir. Basel.
Smith, *E. A.*, British Museum. London.
Société malacozoologique. Bruxelles, Belgique.
Societa malacologica italiana. Pisa, Italia.
Sterki, Dr. med. Mellingen, Kanton Aargau.
Studer, Prof. Dr. *T.* Bern.
Thièsse, Madem. *J.* Chalcis, Euböa, Griechenland.
Tapparone-Canefri, Dr. *C.* Torino.
Verkrüzen, *T. A.* London.
Westerlund, Dr. *C. A.* Ronneby, Schweden.

Etwaige Berichtigungen und Zusätze sehr erwünscht.

Mittheilungen aus dem Gebiete der Malakozoologie.

Gehäuseschnecken auf den grünen Schiefern des Taunus.

Von

Dr. Friedrich Kinkelin.

Durch ein paar nach dem Kamme des Hainkopfes bei Eppstein im Taunus ausgeführte Excursionen ist es nun ausser Zweifel gestellt, dass eine originale, aber auch nichts weniger als arme Conchylienfauna im Taunus existirt, die bis dahin übersehen worden ist. Dieselbe beschränkt sich jedoch meinen Beobachtungen nach einzig auf den grünen oder Hornblende-Schiefer (Nachrichtsbl. d. mal. Ges. 1880 S. 58); der schmale, durch Buchenwald sich ziehende, aus wirr durcheinander liegenden quarzreichen Blöcken bestehende Rücken des Hainkopfes erreicht eine Höhe, die um weniges geringer ist als die der Rossertspitze. Nach der geologischen Karte von Dr. Carl Koch gehören beide

Höhen demselben Schieferzuge an. Ich führe die Hainkopffauna gesondert auf, weil sie trotzdem nicht unwesentliche Unterschiede aufweist, verglichen mit der nachbarlichen des Rossert. Sie besteht aus:

Helix pomatia L. in grosser Menge und in colossalen Exemplaren von fast 50 mm Höhe und Breite.

Helix nemoralis L. ziemlich häufig in folgenden Varietäten: fleischroth 0 0 0 0 0; citronengelb 0 0 3 4 5 mit braunschwarzen Bändern, ebenso gelb 1 2 3 4 5 und röthlich gelb, klein 1 2 3 4 5; ferner röthlich gelb und klein, 1 $\overline{2\ 3}$ 4 5 mit schwarzen Bändern.

Helix hortensis Müll., ziemlich häufig, in folgenden Varietäten: hellgelb 0 0 0 0 0; olivengelb mit hellbraunen Bändern 1 2 3 4 5; hellgelb 1 $\overline{2\ 3}$ 4 5, fleischroth-rothbraun 0 0 0 0 0, endlich bräunlichgelb 0 0 0 0 0, so gross wie eine kleine nemoralis, Lippe und Nabel schwarz. Das Thier wurde leider auf seinen Liebespfeil nicht untersucht.

Helix lapicida L. häufig; Helix incarnata Müll. ziemlich häufig; Helix obvoluta Müll. selten, ebenso Helix rotundata Müll.

Hyalinia cellaria Müll. häufig, Hyalinia nitidula Drap. selten, ebenso Hyalinia Hammonis Ström.

Vitrina major C. Pfeiff. nicht häufig.

Napaeus obscurus Müll. selten, ebenso Pupa pusilla Müll. und Pupa doliolum Brug.

Clausilia biplicata Mont. mit 2 Gaumenfalten ziemlich häufig, ebenso Clausilia bidentata Ström; Clausilia laminata Mont. nicht selten.

Die Gehäuse, auch diejenigen der noch lebenden Clausilien, sind meist recht unansehnlich und lassen den Aufenthalt im Wald wohl erkennen; bei Cl. biplicata sind vielfach die Rippen sehr flach, fast verschwunden, wie abgerieben, ohne dass das Thier in diesem kalkarmen Gebiete sie zu erhalten oder wieder zu ersetzen vermag.

Direkt unter der Spitze des Rossert, im Walde sammelte ich:

Helix pomatia L. ebenfalls gross und häufig.
Helix hortensis Müll. hellgelb 00000 und gelbroth 00000, der var. fuscolabiata nahe.
Helix lapicida ziemlich häufig, ebenso Helix incarnata Müll. häufig.
Helix rotundata, mutatio albina, weisslich grau, der braunen Flecken gänzlich entbehrend.
Hyalinia cellaria nicht selten, Hyalinia pura, mit hohem Gewinde albin, typ. selten.
Hyalinia fulva, hellhornfarbig, selten.
Vitrina major häufig.
Clausilia laminata Mont. zum Theil form. albin., ziemlich selten; Clausilia bidentata Ström häufig und Clausilia biplicata Mont. und form. albin.

Das auffälligste an diesen Conchylien der Rossertspitze ist der bei verschiedenen Mollusken auftretende Mangel an Farbstoff; es spricht sich derselbe im Albinismus der Schalen, wie auch in dem der Thiere aus. Das Thier von Clausilia biplicata albina z. B. ist ganz hellgrau, fast weiss. Damit mag wohl auch in Beziehung stehen, dass die Helix hortensis, die am Hainkopf stark und dunkel gebändert erscheint, hier gänzlich der Bänderung entbehrt. Was nun die quantitative Entwickelung angeht, so betrugen z. B. bei Clausilia biplicata die Albinos mehr als ein Drittel der Gesammtzahl. Zusammen auf einem mit Moos bewachsenen Felsen in dichtem Kleinwald fanden sich albine und normale Thiere. Einen anderen Unterschied, z. B. in der Grösse konnte ich unter denselben nicht erkennen, wohl aber verbindet diese Formen eine Anzahl Exemplare, bei denen man zweifelhaft ist, ob sie zu den albinen zu stellen sind? Albine Clausilia biplicata zu züchten ist mir nicht gelungen. Es ist begreiflich, dass man an die Kalkarmuth des Hornblendeschiefers als mögliche Ursache dieser Abnormität denkt, mehrfach sieht man die glattschaligen Clausilia laminata, auch Helix hortensis, niemals jedoch die gerippten biplicata, von kalkhungrigen Standesgenossen stark in Grübchen angefressen. Von Clausilia bidentata fand ich nicht ein albines Exemplar; es scheinen somit nicht alle Conchylien unter sonst gleichen Lebensbedingungen in gleichem Maasse zu Albinismus zu neigen. Bei Herrn Dr. Böttger sah ich das vielleicht einzig existirende Exemplar einer vollkommen albinen Clausilia bidentata Ström von Vollenborn. So wie die Sache hier liegt, scheint es mir auch das Wahrscheinlichste, Nachrichtsbl. d. mal. Ges. 1878 pag. 33 und pag. 70, dass in früherer Zeit hier auf dem Rossert die Faktoren sich eingefunden haben, die den Albinismus hervorrufen — wie Lichtmangel, Feuchtigkeit etc. und dass die albinen Thiere sich dann derzeit albin fortgepflanzt haben. Von diesem Jahre könnte sicherlich das Vorwiegen dieser beiden Faktoren nicht behauptet werden.

Hier ist es vielleicht am Platze, einiges für die Conchylienfauna der im Taunus gelegenen Schlossruinen vielleicht Neue mitzutheilen. Diese Notizen verdanke ich Herrn Eduard Morgenstern dahier. Derselbe sammelte

auf der Ruine Hattstein: Helix hispida L. 1 Stück; Helix obvoluta Müll. und Clausilia lineolata Held 3 Stück; die Vermuthung Dr. Böttgers, dass letztere hier ausgestorben sei, bestätigt sich also nicht.

auf der Burgruine Königstein: Helix hispida L. häufig; Helix costata Müll.; Helix hortensis Müll. gelb 00000, braunroth $\overline{12345}$; Clausilia biplicata Mont.; Clausilia bidentata Ström und Pupa muscorum L.

auf der Ruine Falkenstein: Helix sericea Alder, an Bäumen gesammelt von Herrn Baron von Maltzan; Helix sericea var. liberta Westerl. und form. albina; Helix obvoluta Müll.; Helix hortensis Müll. gelb 1 2 3 4 5, $\overline{1\,2\,3}\ \overline{4\,5}$, $\overline{1\,2\,3\,4\,5}$, braunroth 0 0 0 0 0; Clausilia laminata Mont. 3 Stck.; Claus. plicatula wurde nicht gefunden —, Vitrina pellucida Müll. und Cionella lubrica Müll. sehr selten.

Zur Molluskenfauna von Cassel.

Zierenberg.

Von

F. H. Diemar.

Ungefähr drei Stunden entfernt von Cassel liegt in nordwestlicher Richtung das althessische Städtchen Zierenberg. Dasselbe wurde im Jahre 1293 von dem Enkel der heiligen Elisabeth, dem Landgrafen Heinrich I, genannt das Kind von Brabant, dem Stammvater des bis zum Jahre 1866 regierenden Fürstenhauses, gegründet.

Zwischen stattlichen, meist bewaldeten Bergen, die eine Höhe bis zu 1900 Fuss überm Meere erreichen, ist die Lage des Ortes im Thale, welches das Flüsschen Warme durchzieht, eine überaus malerische. Begrenzt wird hier das Thal auf der linken Seite des Flüsschens von dem Rohrberg, Bärenberg und dem Gudenberg, auf der rechten Seite von dem Dörnberg, Schreckenberg und dem Schartenberg.

Auf dem Gudenberg sind nur noch spärliche Reste der ehemaligen Burg vorhanden, wogegen die Ruine der Schartenburg ausser einigen Mauern noch einen aus Kalksteinen erbauten hohen Thurm aufweist, der noch Jahrhunderte zu überdauern vermag.

Eine mächtige Familie bewohnte einst diese Burg; von ihr hatten sich zwei Stämme abgezweigt, die dann den